



Chantal Hofmann-Maier (parteilos) macht Urs Minder das Schulpräsidium streitig.

Bilder: Martin Rupf



Urs Minder (parteilos) ist seit vier Jahren Präsident der Schule Urdorf – und will weitermachen.

Heftiger Gegenwind für Schulpräsident

Aufregung im Zweikampf ums Urdorfer Schulpräsidium: SP und EVP raten davon ab, den Präsidenten Urs Minder (parteilos) wieder zu wählen.

Martin Rupf

Am 8. März wählt Urdorf nicht nur einen neuen Gemeinderat samt neuem Gemeindepräsidium, sondern es gilt auch, das Schulpräsidium wieder zu besetzen. Zur Verfügung stellen sich der amtierende Schulpräsident Urs Minder (parteilos) sowie die neue Kandidatin Chantal Hofmann-Maier (parteilos).

Bei dieser Ausgangslage ist der bisherige Kandidat in der Regel im Vorteil, wenn er sich bei der Ausübung seines Amtes keine grossen Böcke geleistet hat. Das hat Urs Minder zwar nicht, oder es wäre davon nichts nach aussen getreten. Und doch sieht sich der 66-Jährige heftigem Gegenwind ausgesetzt, wie eine Umfrage dieser Zeitung bei den Ortsparteien zeigt.

So empfiehlt die SP Urdorf nicht ihn, sondern Hofmann-Maier zur Wahl. Parteipräsidentin Ursula Baumgartner verrät, weshalb die SP mit der Arbeit von Urs Minder unzufrieden ist: «Unter seiner Führung soll die Anzahl der Schulpflegemitglieder von heute sieben auf fünf reduziert werden.»

Im Rahmen der Vernehmlassung habe die SP jedoch klar zum Ausdruck gebracht, dass sie von solch einer Reduktion nichts halte. «Das Ziel muss sein, dass möglichst viele Parteien in der Schulpflege vertreten sind. Nur so bleibt die Volksschule auch eine Volksschule», ist Baumgartner überzeugt.

Zudem befürchtet die Parteipräsidentin, dass es mit einem weiteren Abbau der Schulpflege zu einer Machtkon-

zentration beim Schulpräsidenten kommen könnte.

Generell vermisst Baumgartner bei Urs Minder eine kooperative und transparente Führung. «Das zeigt sich nicht zuletzt an den vielen Kündigungen in den letzten Jahren an der Schule Urdorf.» Die SP sei überzeugt, dass es jetzt eine neue Person brauche, «damit an der Schule wieder Ruhe einkehren kann». Man habe mit der Gegenkandidatin mehrere Gespräche geführt und sei überzeugt, dass sie die richtige Person für dieses Amt sei.

EVP-Präsident: «autoritärer Führungsstil»

Auch die EVP empfiehlt Hofmann-Maier als Schulpräsidentin. An der Urdorfer Schule herrsche grosse Unruhe, was hauptsächlich auf die Führung des Leiters Bildung zurückzuführen sei, der die neu geschaffene Stelle im Sommer 2024 angetreten habe, so der Urdorfer EVP-Präsident Marcel Zirngast. «Einige Topleute gingen der Urdorfer Schule so leider verloren.»

Zwar habe der Leiter Bildung jetzt selbst gekündigt, doch der Schaden sei angerichtet. «Gemäss unserer Wahrnehmung herrscht ein autoritärer Führungsstil, der für eine gesunde, prosperierende Schule abträglich ist», so Zirngast. «Der Schulpräsident hat es verpasst, die Unzufriedenheit bei den Schulleitungen und den Lehrpersonen wahrzunehmen und korrigierend einzugreifen.»

Zirngast stört sich nicht generell an der neu geschaffenen Stelle des Leiters Bildung. Mit der bisherigen Personalie habe

sich diese Stelle jedoch nicht bewährt, weshalb darüber nochmals nachzudenken sei. Zudem sei erst vor vier Jahren die Einheitsgemeinde eingeführt worden. Der bisherige Schulpräsident habe in seiner Amtszeit aber mehr auf eine Entflechtung als auf ein Zusammengehen von Schule und Gemeinde hingewirkt, was von der EVP kritisch gesehen werde.

Für den EVP-Präsidenten ist klar: «Es braucht jetzt eine neue politische Führung, die wieder Vertrauen und ein gutes Klima bei Lehrerschaft, Schulleitungen und Schulpflege aufbauen kann.»

Gar keine Empfehlung sprechen derweil die FDP, SVP, GLP und Mitte aus. Mitte-Präsident Patrick Studer präzisiert auf Nachfrage: «Beide Kandidaturen sind für die Mitte nicht zufriedenstellend.» Auch er bestätigt: «Wenn man mit Personen aus dem Schulumfeld spricht, hört man, dass die Zufriedenheit nicht sehr gross ist.»

Minder: «Ruf der Schule ist sehr gut»

Auf Anfrage nimmt Schulpräsident Urs Minder Stellung zur Kritik. «Die Schule beschäftigt rund 200 Mitarbeitende, unterrichtet rund 1100 Kinder und pflegt somit gegen 2000 Elternbeziehungen.» Zum Vergleich: Bei der Gemeinde selbst seien rund 100 Mitarbeitende angestellt. «Anders gesagt: Die Schule ist ein äusserst grosser, komplexer Kosmos mit unterschiedlichen Anspruchsgruppen», betont Minder.

Als er im Juli 2022 als Schulpräsident begonnen habe, sei er

zusammen mit der Schulpflege vor der Aufgabe gestanden, zu eruieren, wie die Schule im neuen Gebilde der Einheitsgemeinde am besten aufzustellen sei. «Schnell wurde mir, aber auch der Schulpflege, bewusst, dass für die neun mir unterstellten Schulleitungen die Schaffung einer Stelle «Leiter Bildung» ideal wäre», so Minder.

«Und so wurde diese Stelle im Einverständnis mit dem Gesamtgemeinderat geschaffen. Dies im Wissen, dass diese dann noch durch eine Teilrevision der Gemeindeordnung legitimiert werden muss», so Minder.

Im Sommer 2024 habe der Leiter Bildung seine Arbeit aufgenommen. Urs Minder bestätigt zwar, dass dieser inzwischen «wegen respektlosen sowie unwarhen Äusserungen gewisser Parteien» wieder gekündigt hat, es aber in der Zusammenarbeit auch zu Reibungen gekommen sei. Gleichzeitig betont Minder: «Unabhängig von der Personalerwartung die Schulleitungen und auch die Schulpflege, dass diese wichtige Stelle wieder besetzt werden kann.»

Mit Nachdruck dementiert der Schulpräsident aber den Vorwurf, an der Schule Urdorf herrsche Unruhe. «Das Tagesgeschäft der Schule funktioniert gut bis sehr gut.» Die von gewissen Parteien erwähnte Unruhe beurteile er als aufgebauscht und übertrieben. «Auch Gespräche in verschiedenen Elternräten belegen dieses Bild der Unruhe in keinsten Weise», so Minder.

Auch eine Kündigungswelle stellt Minder in Abrede. «Unsere Fluktuationsrate bewegt sich im Rahmen der Vorjahre. Es kann

aktuell klar nicht von einer Kündigungswelle von Lehrpersonen gesprochen werden.» Zudem habe man trotz Fachkräftemangel immer alle Lehrpersonenstellen rasch und gut besetzen können. «Unser Ruf auf dem Markt ist nach wie vor sehr gut», streicht Minder heraus.

«Fünf Schulpflegemitglieder reichen»

Und was sagt der Schulpräsident zum Vorhalt, unter seiner Führung solle die Schulpflege von heute sieben auf deren fünf reduziert werden? «Ja, das stimmt. Aber auch das ist nicht etwas, das ich im Alleingang entscheiden will oder kann.» Vielmehr sei die Schulpflege als Gremium zur Erkenntnis gelangt, dass fünf Schulpflegemitglieder ausreichen würden.

«Als Schulpräsident trage ich auch die finanzielle Verantwortung für die Schule.» Es könne nicht sein, dass man sich sieben Schulpflegemitglieder leisten, wenn die Arbeit auch von fünf erledigt werden könnte. «Wir sprechen hier immerhin von einem Einsparungspotenzial von rund 160'000 Franken während einer Legislatur», so Minder. Er habe aber mittlerweile einsehen müssen, dass eine Reduktion der Schulpflege, auch wenn sinnvoll, politisch kaum durchsetzbar sei. Dass er als Schulpräsident generell eher auf Entflechtung statt auf eine Stärkung der Einheitsgemeinde hinwirke, lässt Minder nicht gelten. «Daran ändert auch nichts, dass die Schulpflege und der Gemeinderat im Herbst 2025 entschieden, die Schulverwaltung der Schule zu unterstellen.»

«Die Schulverwaltung ist schon nur örtlich Teil der Schule und es macht Sinn, diese auch dort anzusiedeln», ist Minder überzeugt. «Erst als Führungsprobleme der Gemeinde mit dem Team der Schulverwaltung sichtbar wurden, habe ich zusammen mit der Schulpflege gehandelt.»

Das wiederum lässt die Gemeinde so nicht auf sich sitzen. Die Äusserungen des Schulpräsidenten seien aktenkundig falsch. «Die Zusammenarbeit der Gemeinde mit der Schulverwaltung hat sehr gut funktioniert», teilt die Gemeinde mit.

Minder: «Das ist für mich Wahlgedöns»

Dass gewisse Parteien nun so gegen ihn schießen, nennt Minder «Wahlgedöns». Ihm selbst gehe es nicht um Machterhalt. «Bildung ist mir eine Herzensangelegenheit und ich würde mich sehr gerne weitere vier Jahre für eine gute Schule in Urdorf einsetzen.» Dass die Schule gut aufgestellt sei, würden auch Qualitätskontrollen des Kantons belegen. «Zum Nutzen der Schule würde ich meine Arbeit gerne fortsetzen.»

Offenbar nicht nur er. Denn bevor er sich zu einer erneuten Kandidatur entschied, habe er der Geschäftsleitung, den Schulleitungen und der Schulpflege auf den Zahn gefühlt, ob man ihn überhaupt noch wolle. «Ich habe alle gebeten, auf einer 10er-Skala ein Rating zu verschiedenen Kategorien zu machen.» Zwei Drittel hätten mitgemacht, der Durchschnittswert habe bei 8,5 gelegen.